

UNTERSTÜTZUNG



AUSBILDUNG IN DER ZEITENWENDE

ERFAHRUNG NUTZEN. WANDEL GESTALTEN. ZUKUNFT AUSBILDEN.



BUNDESWEHR



20 JAHRE LOGISTIKSCHULE DER BUNDESWEHR



AUSBILDUNG IN DER ZEITENWENDE
ERFAHRUNG NUTZEN. WANDEL GESTALTEN. ZUKUNFT AUSBILDEN.

LEITGEDANKE

Die Geschichte der Logistikschule ist eine Geschichte des Zusammenwachsens, des Lernens und der Verantwortung. Die vorliegende Gesamtfassung verbindet Rückblick, Zeitenwende, moderne Ausbildung, Innovation und Zukunft zu einer gemeinsamen Erzählung.



FESTSCHRIFT UND BEILAGE – RÜCKBLICK UND AUSBLICK

Die Festschrift „20 Jahre Logistikschule der Bundeswehr“ und die ergänzende Beilage „Zeitenwende“ bilden eine inhaltliche Einheit, verfolgen jedoch unterschiedliche Schwerpunkte.

Die Festschrift würdigt die Entwicklung der Logistikschule seit ihrer Aufstellung im Jahr 2006. Sie erinnert an prägende Ereignisse, gewachsene Strukturen, besondere Leistungen und vor allem an die Menschen, die die Schule in den vergangenen zwei Jahrzehnten gestaltet haben. Im Mittelpunkt stehen damit Geschichte, Identität und Tradition der Logistikschule der Bundeswehr.

Die Beilage „Zeitenwende“ richtet den Blick dagegen bewusst auf Gegenwart und Zukunft. Sie beschreibt, wie sich die sicherheitspolitischen Veränderungen, die Rückbesinnung auf Landes- und Bündnisverteidigung sowie die Anforderungen an eine kriegstüchtige und durchhaltefähige Bundeswehr auf Auftrag und Ausbildung auswirken. Themen wie Operationsplan Deutschland, Drehscheibe Deutschland, Wargaming, Drohnen-ausbildung, Digitalisierung, Künstliche Intelligenz, modernes Lernen und multinationale Zusammenarbeit verdeutlichen diesen Wandel.

Während die Festschrift somit zeigt, woher die Logistikschule kommt und was sie in zwanzig Jahren erreicht hat, macht die Beilage sichtbar, wie sie sich den Herausforderungen von heute und morgen stellt. Beide Publikationen ergänzen sich: Die Festschrift bewahrt das Erreichte – die Beilage beschreibt den Weg in die Zukunft.



INHALT

I.	Aus vielen Wurzeln gewachsen.....	9
	Von vielen Wurzeln zu einer gemeinsamen Schule · Ausbildung als verbundenes System · Gemeinsames Selbstverständnis – Vielfalt als Stärke · Menschen als Fundament der Entwicklung · Begegnung, Orientierung und sicherheitspolitischer Dialog	
II.	Ausbildung schafft Einsatzbereitschaft	13
	Mehr als Wissensvermittlung: Lernen für verantwortliches Handeln · Logistik als Voraussetzung von Einsatzbereitschaft und Durchhaltefähigkeit · Zeitenwende: Von der Einsatzorientierung zur Landes- und Bündnisverteidigung · Ausbildung muss mit der Lage wachsen · Ausbildung für das Handeln unter erschwerten Bedingungen · Entscheiden, wenn Pläne nicht tragen	
III.	Innovation, Vernetzung und Lernen.....	19
	Innovation muss dem Auftrag dienen · Wargaming stärkt logistische Resilienz · Vernetzung als Voraussetzung gemeinsamer Wirkung · Logistik als gesamtstaatliche Aufgabe · Die lernende Schule im fortlaufenden Wandel	
IV.	Aus der Luft vorausdenken.....	25
	Drohnen erweitern den Blick auf logistische Räume · Moderne Technik braucht qualifizierte Bediener · Vom Lehrsaal in die praktische Anwendung · Drohnenausbildung: Innovation konsequent am Auftrag ausrichten	
V.	Bereit für morgen.....	29
	Zukunft beginnt in der Ausbildung · Reserve als Wissens- und Erfahrungsträger · Mit Stolz zurück – mit Verantwortung nach vorn · Von Menschen geprägt, dem Auftrag verpflichtet	
VI.	Schlusswort	31

Aus vielen Wurzeln gewachsen

Von vielen Wurzeln zu einer gemeinsamen Schule •
Gemeinsames Selbstverständnis – Vielfalt als Stärke •
Menschen als Fundament der Entwicklung



I. AUS VIELEN WURZELN GEWACHSEN

Die heutige Logistikschule ist das Ergebnis einer langen Ausbildungstradition und eines bewussten Zusammenwachsens. Der erste Teil zeichnet den Weg von unterschiedlichen fachlichen Wurzeln zu einer gemeinsamen Schule nach.

Von vielen Wurzeln zu einer gemeinsamen Schule

Die Geschichte der logistischen Ausbildung in der Bundeswehr begann nicht erst mit der Aufstellung der Logistikschule. Bereits über viele Jahrzehnte hinweg wurden an unterschiedlichen Standorten Soldatinnen und Soldaten für die vielfältigen Aufgaben der militärischen Logistik qualifiziert. Dabei entstanden umfangreiche fachliche Erfahrungen, bewährte Ausbildungsformen und eigene Traditionen.

Mit den Veränderungen der Bundeswehr wandelten sich jedoch auch die Anforderungen an das logistische Fachpersonal. Neue Strukturen, technische Entwicklungen und zunehmend komplexe Einsatzszenarien erforderten eine stärkere Verbindung der verschiedenen Ausbildungsbereiche. Logistische Fähigkeiten konnten nicht länger ausschließlich aus der Perspektive einzelner Fachrichtungen betrachtet werden. Gefordert war vielmehr ein streitkräftegemeinsames Verständnis logistischer Prozesse.

Im Jahr 2006 begann deshalb ein neues Kapitel: Die Logistikschule der Bundeswehr nahm ihren Auftrag auf. Kompetenzen wurden gebündelt, Ausbildungsinhalte zusammengeführt und die Voraussetzungen für eine moderne, streitkräftegemeinsame logistische Ausbildung geschaffen.

Dabei ging es um weit mehr als eine organisatorische Neuordnung. Unterschiedliche Erfahrungen, Fachrichtungen und gewachsene Identitäten mussten zu einem gemeinsamen Selbstverständnis verbunden werden. Bewährtes sollte erhalten bleiben, während gleichzeitig neue Strukturen mit Leben gefüllt und auf die Anforderungen der Streitkräfte ausgerichtet werden mussten.

Dieser Prozess verlangte Offenheit, gegenseitiges Verständnis und die Bereitschaft, vertraute Wege zu verlassen. Aus unterschiedlichen Ausbildungseinrichtungen und fachlichen Traditionen entstand Schritt für Schritt eine gemeinsame Schule.

Das Ziel war von Beginn an klar: logistische Ausbildung aus einer Hand – fachlich fundiert, praxisnah und konsequent am Auftrag der Streitkräfte ausgerichtet.

Ausbildung als verbundenes System

Die Logistikschule verbindet an ihren Standorten unterschiedliche Fachrichtungen und besondere Ausbildungseinrichtungen zu einem gemeinsamen System. Fachwissen wird vermittelt, Führung unter realitätsnahen Bedingungen geübt und multinationale Verfahren werden praktisch vorbereitet.

Das Logistische Übungszentrum schafft dafür handlungsorientierte Ausbildungs- und Übungsräume. Das NATO-akkreditierte Joint Logistics Training Centre stärkt die multinationale logistische Führungsfähigkeit und unterstützt unter anderem die Ausbildung an LOGFAS. Das Spezialpionierausbildungs- und Übungszentrum verbindet besondere Fähigkeiten des Feldlager- und Pipelinebetriebs mit praxisnaher Ausbildung.

Die Stärke der Logistikschule liegt nicht allein in der Vielfalt dieser Einrichtungen. Entscheidend ist ihr Zusammenwirken: Fachkompetenz, Führung, praktische Anwendung und multinationale Zusammenarbeit werden miteinander verbunden.

LEITGEDANKE · Aus einzelnen Fähigkeiten entsteht gemeinsame logistische Wirkung.

Gemeinsames Selbstverständnis – Vielfalt als Stärke

Die ersten Jahre der Logistikschiule waren von Aufbau, Veränderung und Zusammenwachsen geprägt. Organisation, Infrastruktur und Ausbildungsinhalte mussten aufeinander abgestimmt werden. Gleichzeitig galt es, den laufenden Ausbildungsbetrieb sicherzustellen und die Qualität der Lehre weiterzuentwickeln.

Die Entwicklung der Schule wurde dabei nicht allein durch Strukturen und Vorgaben bestimmt. Entscheidend waren die Menschen, die ihre Erfahrungen einbrachten, Verantwortung übernahmen und den neuen gemeinsamen Auftrag mit Leben füllten.

Militärische und zivile Angehörige, Lehrkräfte, Fachpersonal sowie die Soldatinnen und Soldaten der unterschiedlichen Ausbildungsbereiche leisteten ihren Beitrag dazu, aus einer organisatorischen Zusammenführung eine gemeinsame Schule entstehen zu lassen. Dieser Prozess erforderte Zeit, Geduld und die Bereitschaft, voneinander zu lernen.

Appelle, Kommandoübergaben, feierliche Zeremonien und die Weiterentwicklung der schulischen Infrastruktur markieren wichtige Stationen dieses Weges. Sie stehen für Kontinuität und Veränderung, für die Übernahme von Verantwortung und für das Bewusstsein eines gemeinsamen Auftrages.

Mit jeder neuen Ausbildung, jeder Übung und jedem Lehrgang entwickelte sich auch das Selbstverständnis der Logistikschiule weiter. Die einzelnen Fachrichtungen blieben mit ihren besonderen Fähigkeiten erhalten, wurden aber zunehmend in größere logistische Zusammenhänge eingebunden.

So entstand eine Schule, die unterschiedliche Kompetenzen nicht nur unter einem gemeinsamen Dach vereint, sondern miteinander verbindet. Aus einzelnen Fähigkeiten werden abgestimmte Prozesse; aus fachlicher Spezialisierung entsteht logistisches Zusammenwirken.

Die Stärke der Logistikschiule liegt damit auch in ihrer Vielfalt. Sie verbindet Menschen mit unterschiedlichen Erfahrungen, beruflichen Hintergründen und fachlichen Perspektiven. Gerade diese Vielfalt ermöglicht es, logistische Herausforderungen umfassend zu betrachten und praxisgerechte Lösungen zu entwickeln.

Menschen als Fundament der Entwicklung

Zwanzig Jahre Logistikschiule sind mehr als ein Zeitraum in der Geschichte einer militärischen Ausbildungseinrichtung. Sie stehen für die Menschen, die an dieser Schule gelernt, gelehrt, geführt und gearbeitet haben.

Ebenso prägend sind die Auszubildenden, die ihr Fachwissen, ihre Erfahrungen und ihre persönliche Haltung weitergeben. Gute Ausbildung lebt nicht allein von Vorschriften, Lehrplänen und moderner Technik. Sie lebt von Menschen, die Zusammenhänge verständlich vermitteln, andere fordern und fördern und bereit sind, auch die eigenen Verfahren immer wieder zu hinterfragen.

Hinzu kommen die zahlreichen militärischen und zivilen Angehörigen, die im Hintergrund die Voraussetzungen für einen verlässlichen Ausbildungsbetrieb schaffen. Planung, Organisation, Verwaltung, Technik und Infrastruktur greifen ineinander und ermöglichen, dass Ausbildung täglich stattfinden kann.

Dabei ist die Logistikschiule nicht nur ein Ort des Lehrens und Lernens. Sie ist auch ein Ort persönlicher Begegnungen. Lehrgänge, Übungen und gemeinsame Aufgaben schaffen Verbindungen, die häufig weit über die eigentliche Ausbildungszeit hinausreichen.

Menschen unterschiedlicher Dienstgrade, Organisationsbereiche und Nationen begegnen sich hier im gemeinsamen Auftrag. Sie tauschen Erfahrungen aus, entwickeln Lösungen und lernen voneinander. Daraus entsteht ein Netzwerk logistischer Kompetenz, das in die gesamte Bundeswehr und zu den Partnerstreitkräften wirkt.

Die Geschichte der Logistikschiule ist deshalb untrennbar mit den Biografien der Menschen verbunden, die sie

geprägt haben. Ihre Erfahrungen, ihre Ideen und ihre Bereitschaft zur Veränderung haben aus einer organisatorischen Neuausrichtung eine leistungsfähige Ausbildungseinrichtung entstehen lassen.

Begegnung, Orientierung und sicherheitspolitischer Dialog

Truppenbesuchszentrum Logistik – Bundeswehr unmittelbar erleben

Ausbildung und sicherheitspolitische Bildung beginnen nicht erst im Lehrsaal. Das Truppenbesuchszentrum Logistik eröffnet Besucherinnen und Besuchern einen unmittelbaren Zugang zur Bundeswehr und zu den Aufgaben militärischer Logistik. In gemeinschaftlichen, sportlichen und praktischen Ausbildungsanteilen erleben die Teilnehmenden, was Zusammenarbeit, Verlässlichkeit und Verantwortung im militärischen Alltag bedeuten.

Dabei steht nicht die bloße Information im Mittelpunkt, sondern das eigene Erleben. Ungewohnte Situationen, körperliche Herausforderungen und Aufgaben im Team vermitteln einen realistischen Eindruck vom Dienst und schaffen Raum für persönliche Begegnungen. Die Logistikschule wirkt damit als Bindeglied zwischen Bundeswehr und Gesellschaft und verbindet Öffentlichkeitsarbeit, berufliche Orientierung und sicherheitspolitische Bildung.

„Wir stellen authentisch dar, was Bundeswehr eigentlich bedeutet. Das ist nicht nur eine Hochglanzbroschüre.“

Brigadegeneral Holger Draber

Bundeswehr Discovery Days – Orientierung durch eigenes Erleben

Die Bundeswehr Discovery Days führen diesen Ansatz weiter. Sie eröffnen jungen Menschen die Möglichkeit, Aufgaben, Berufsbilder und den Alltag der Streitkräfte aus nächster Nähe kennenzulernen. Praktische Stationen, Gespräche mit Angehörigen der Bundeswehr und gemeinsame Herausforderungen vermitteln Eindrücke, die über eine klassische Berufsinformation hinausgehen.

Im Mittelpunkt steht eine informierte und eigenständige Orientierung. Die Teilnehmenden erhalten Gelegenheit, Fragen zu stellen, persönliche Erwartungen mit der Realität abzugleichen und unterschiedliche berufliche Perspektiven zu entdecken. Damit verbinden die Discovery Days Nachwuchsgewinnung mit authentischer Begegnung und einem realistischen Bild des Dienstes.

Wintervorträge – Sicherheitspolitik gemeinsam einordnen

Mit den Wintervorträgen schafft die Logistikschule einen Raum für sicherheitspolitische Information, Einordnung und Diskussion. Fachleute aus Politik, Bundeswehr, Verwaltung, Wissenschaft und Gesellschaft beleuchten aktuelle Entwicklungen aus unterschiedlichen Perspektiven und machen ihre Bedeutung für Staat, Streitkräfte und Gesellschaft verständlich.

„Ich hielt es für notwendig, in die Öffentlichkeit hineinzugehen und die Themen zu erklären, die uns jetzt beschäftigen.“

Brigadegeneral Holger Draber

Das Format öffnet den Standort für den Austausch mit Gästen aus der Region und darüber hinaus. Vortrag und anschließendes Gespräch fördern Verständnis, ermöglichen unterschiedliche Sichtweisen und stärken den Dialog zwischen Bundeswehr und Gesellschaft. Die Logistikschule wird so über ihren Ausbildungsauftrag hinaus als Ort sicherheitspolitischer Begegnung wahrnehmbar.

„Resilienz hat auch etwas damit zu tun, nicht alles zu glauben.“

Brigadegeneral Holger Draber

Ausbildung schafft Einsatzbereitschaft

Mehr als Wissensvermittlung: Lernen für verantwortliches Handeln ·
Logistik als Voraussetzung von Einsatzbereitschaft und Durchhaltefähigkeit ·
Zeitenwende: Von der Einsatzorientierung zur Landes- und Bündnisverteidigung ·
Ausbildung für das Handeln unter erschwerten Bedingungen ·
Entscheiden, wenn Pläne nicht tragen



II. AUSBILDUNG SCHAFFT EINSATZBEREITSCHAFT

Der Auftrag der Schule erschöpft sich nicht in der Vermittlung von Wissen. Ausbildung soll Menschen befähigen, Zusammenhänge zu verstehen, verantwortlich zu entscheiden und logistische Wirkung auch unter schwierigen Bedingungen zu entfalten.

Mehr als Wissensvermittlung: Lernen für verantwortliches Handeln

Der Kernauftrag der Logistikschule ist die Ausbildung. Doch Ausbildung bedeutet weit mehr als die Weitergabe von Fachwissen oder das Erlernen festgelegter Verfahren.

Die Aufgaben der militärischen Logistik sind vielfältig. Sie reichen von der Materialbewirtschaftung über Verkehr und Transport, Instandhaltung und Verpflegung bis zur Planung, Führung und Koordinierung komplexer logistischer Prozesse. Entsprechend breit ist das Ausbildungsspektrum der Schule.

Theoretischer Unterricht und praktische Anwendung gehören dabei unmittelbar zusammen. Wissen muss verstanden, erprobt und in einen konkreten Handlungszusammenhang übertragen werden. Erst in der praktischen Anwendung zeigt sich, ob Verfahren beherrscht, Zusammenhänge erkannt und Entscheidungen sicher getroffen werden können.

Die Lehrgangsteilnehmenden sollen deshalb nicht nur wissen, wie logistische Prozesse grundsätzlich funktionieren. Sie müssen auch lernen, auf Veränderungen zu reagieren, Prioritäten zu setzen und unter anspruchsvollen Bedingungen handlungsfähig zu bleiben.

Ausbildung schafft dafür einen geschützten, zugleich aber fordernden Raum. Fehler können erkannt, ausgewertet und für den weiteren Lernprozess genutzt werden. Erfahrungen werden weitergegeben, unterschiedliche Lösungswege miteinander verglichen und Handlungssicherheit schrittweise aufgebaut.

Gerade in der militärischen Logistik ist diese Handlungssicherheit von besonderer Bedeutung. Logistische Leistungen müssen häufig unter Zeitdruck, über große Entfernungen und bei unvollständigem Lagebild erbracht werden. Entscheidungen wirken sich nicht nur auf einzelne Arbeitsabläufe aus, sondern können die Einsatzbereitschaft ganzer Verbände beeinflussen.

Deshalb muss Ausbildung Fachkompetenz mit Verantwortungsbewusstsein verbinden. Sie soll Menschen dazu befähigen, Zusammenhänge zu erkennen, Entscheidungen zu treffen und auch dann sicher zu handeln, wenn vertraute Abläufe nicht mehr ausreichen.

Die Qualität logistischer Ausbildung bemisst sich somit nicht allein an vermitteltem Wissen. Entscheidend ist, ob die Absolventinnen und Absolventen in der Lage sind, dieses Wissen in der Praxis anzuwenden und Verantwortung für ihren Auftrag zu übernehmen.

LEITGEDANKE · Ausbildung ist nicht nur die Vermittlung von Wissen.
Sie schafft Handlungssicherheit und befähigt Menschen, Verantwortung zu übernehmen.

Logistik als Voraussetzung von Einsatzbereitschaft und Durchhaltefähigkeit

Militärische Kräfte können nur dann wirksam eingesetzt werden, wenn ihre Versorgung gewährleistet ist. Logistik ist deshalb keine nachgeordnete Unterstützungsleistung, sondern eine wesentliche Voraussetzung militärischer Handlungsfähigkeit.

Einsatzbereitschaft entsteht nicht allein durch modernes Gerät oder gut ausgebildete Kampftruppen. Sie entsteht im Zusammenwirken vieler Fähigkeiten. Fahrzeuge müssen verfügbar, Material muss vorhanden, Munition und Betriebsstoffe müssen rechtzeitig am richtigen Ort sein. Schäden müssen behoben und ausgefallenes Gerät wieder einsatzbereit gemacht werden.

Diese Leistungen bleiben der Öffentlichkeit häufig verborgen. Sie finden in Werkstätten, Depots, Umschlagpunkten, Feldlagern, Führungsstellen und auf Transportwegen statt. Ihre Wirkung zeigt sich oftmals erst dann, wenn sie fehlen.

Gerade die Landes- und Bündnisverteidigung macht deutlich, dass Logistik nicht nur eine erste Einsatzbereitschaft herstellen muss. Sie muss militärische Kräfte über einen längeren Zeitraum versorgen und damit ihre Durchhaltefähigkeit sicherstellen.

Dafür reicht es nicht, Material einmalig bereitzustellen. Versorgungsketten müssen dauerhaft funktionieren. Reserven müssen vorhanden sein, Verbräuche realistisch geplant und Verluste ausgeglichen werden. Personal, Infrastruktur und Verfahren müssen auch unter Belastung leistungsfähig bleiben.

Die militärische Logistik bewegt sich dabei in einem zunehmend gefährdeten Raum. Logistische Einrichtungen und Transportwege können aufgeklärt, gestört oder angegriffen werden. Gleichzeitig nimmt die Abhängigkeit von digitalen Systemen, ziviler Infrastruktur und externen Dienstleistungen zu.

Robustheit und Redundanz gewinnen deshalb an Bedeutung. Logistische Kräfte müssen auch dann weiterarbeiten können, wenn einzelne Systeme ausfallen, Verkehrswege unterbrochen werden oder die Kommunikation nur eingeschränkt möglich ist. Alternativen müssen vorbereitet und Entscheidungen dezentral getroffen werden können.

Die Anforderungen an logistisches Personal steigen damit erheblich. Fachwissen bleibt unverzichtbar, muss aber durch Lageverständnis, Entscheidungsfähigkeit und die Bereitschaft ergänzt werden, Verantwortung zu übernehmen.

Die Logistikscheule schafft hierfür eine entscheidende Grundlage. Sie vermittelt nicht nur einzelne Verfahren, sondern verdeutlicht die Zusammenhänge zwischen logistischen Leistungen, militärischer Operationsführung und dem gemeinsamen Auftrag.

LEITGEDANKE · Ohne Logistik gibt es keine Einsatzbereitschaft –
und ohne durchhaltefähige Logistik keine erfolgreiche Landes- und Bündnisverteidigung.

Zeitenwende: Von der Einsatzorientierung zur Landes- und Bündnisverteidigung

Über viele Jahre prägten die Auslandseinsätze das Denken und Handeln der Bundeswehr. Auch die militärische Logistik und ihre Ausbildung wurden auf die besonderen Bedingungen dieser Einsätze ausgerichtet. Versorgung über große Entfernungen, der Betrieb logistischer Einrichtungen in unterschiedlichen Einsatzgebieten und die Zusammenarbeit mit multinationalen Partnern bestimmten wesentliche Teile der Ausbildung.

Diese Erfahrungen bleiben wertvoll. Sie haben gezeigt, wie wichtig Anpassungsfähigkeit, interkulturelle Kompetenz und verlässliche logistische Verfahren sind. Gleichzeitig hat sich der sicherheitspolitische Rahmen grundlegend verändert.

Mit dem russischen Angriff auf die Ukraine ist die Landes- und Bündnisverteidigung wieder in den Mittelpunkt gerückt. Die Bundeswehr muss in der Lage sein, Deutschland und das Bündnisgebiet zu verteidigen, Kräfte schnell zu verlegen und militärische Operationen auch über einen längeren Zeitraum zu unterstützen.

Für die militärische Logistik bedeutet dieser Wandel eine erhebliche Veränderung. Auslandseinsätze waren häufig räumlich begrenzt, langfristig vorbereitet und auf überschaubare Kräfteansätze ausgerichtet. Landes- und Bündnisverteidigung verlangt dagegen logistische Leistungen in größeren Dimensionen, unter höherem Zeitdruck und unter den Bedingungen einer konkreten militärischen Bedrohung.

Material, Munition, Betriebsstoffe, Verpflegung und Ersatzteile müssen in erheblichen Mengen bereitgestellt, transportiert und verteilt werden. Verwundete müssen versorgt, Fahrzeuge und Gerät instand gesetzt und logistische Einrichtungen geschützt werden. Gleichzeitig sind lange Verbindungswege, eine beanspruchte Verkehrsinfrastruktur und mögliche gegnerische Einwirkungen zu berücksichtigen.

Logistik muss deshalb wieder stärker vom möglichen Gefecht und von den Erfordernissen der operativen Führung her gedacht werden. Sie darf nicht erst einsetzen, wenn eine militärische Operation bereits begonnen hat. Logistische Planung muss von Beginn an integraler Bestandteil jeder militärischen Planung sein.

Die Zeitenwende ist damit nicht nur eine politische oder strukturelle Veränderung. Sie hat unmittelbare Auswirkungen auf die Ausbildung. Verfahren, die unter den Bedingungen der Auslandseinsätze funktioniert haben, müssen überprüft, angepasst und um Fähigkeiten für die Landes- und Bündnisverteidigung ergänzt werden.

LEITGEDANKE · Die veränderte Sicherheitslage verlangt nicht weniger als ein neues logistisches Denken – in größeren Räumen, unter höherem Zeitdruck und mit dem Anspruch dauerhafter Durchhaltefähigkeit.

Ausbildung muss mit der Lage wachsen

Landes- und Bündnisverteidigung verlangt eine Ausbildung, die sich unterschiedlichen Lageentwicklungen anpassen kann. Zwischen Friedensbetrieb, personellem und materiellem Aufwuchs sowie den Anforderungen einer langfristigen Verteidigungsfähigkeit verändern sich Umfang, Schwerpunkt und Geschwindigkeit der Ausbildung.

In einer Krise muss die Logistikschiule zusätzliche Ausbildungsbedarfe aufnehmen, zwingend erforderliche Inhalte priorisieren und vorhandene Erfahrung schneller verfügbar machen können. Dazu gehören vorbereitete Ausbildungskonzepte, qualifiziertes Ausbildungspersonal und die Einbindung der Reserve.

Skalierbare Ausbildung bedeutet dabei nicht, Qualitätsmaßstäbe aufzugeben. Sie bedeutet, frühzeitig festzulegen, welche Kompetenzen unter veränderten Bedingungen unverzichtbar sind und wie sie wirksam, praxisnah und lagegerecht vermittelt werden können.

„Diese Logistikschiule wird in Krise und Krieg bestehen müssen.“

Brigadegeneral Holger Draber

Ausbildung für das Handeln unter erschwerten Bedingungen

Ausbildung muss die Wirklichkeit abbilden, auf die sie vorbereitet. Wenn sich das mögliche Einsatzumfeld verändert, müssen sich deshalb auch Inhalte, Methoden und Übungsbedingungen weiterentwickeln.

Die Landes- und Bündnisverteidigung stellt logistisches Personal vor komplexe Situationen. Informationen können unvollständig sein, Befehlswege können ausfallen und geplante Verfahren können durch gegnerische Einwirkung oder technische Störungen beeinträchtigt werden.

Ausbildung darf sich unter diesen Bedingungen nicht darauf beschränken, ideale Abläufe zu vermitteln. Sie muss bewusst mit Störungen, Zeitdruck und Unsicherheit arbeiten. Lehrgangsteilnehmende sollen erleben, dass sich eine Lage verändert und ursprünglich geplante Lösungen nicht mehr ausreichen.

Dazu gehört, logistische Prozesse in größere militärische Zusammenhänge einzuordnen. Wer Material bewirtschaftet, Transporte plant oder Instandsetzungsmaßnahmen koordiniert, muss verstehen, welche operativen Folgen die eigene Entscheidung haben kann.

Praxisnahe Ausbildung bedeutet deshalb, Verantwortung zu übertragen. Teilnehmende müssen Entscheidungen treffen, Prioritäten setzen und die Auswirkungen ihres Handelns bewerten. Die Ausbildung bietet dabei die Möglichkeit, Fehler zu erkennen und Erfahrungen zu sammeln, bevor vergleichbare Entscheidungen in einer realen Lage getroffen werden müssen.

Auch der Schutz logistischer Kräfte gewinnt an Bedeutung. Logistische Einrichtungen, Fahrzeuge und Bewegungen können aufgeklärt und bekämpft werden. Tarnung, Auflockerung, Eigenschutz und die Fähigkeit zum schnellen Ausweichen müssen deshalb stärker in die Ausbildung einbezogen werden.

Gleichzeitig müssen logistische Leistungen unter unterschiedlichen äußeren Bedingungen erbracht werden. Große Entfernungen, eingeschränkte Infrastruktur, extreme Witterung oder der Ausfall technischer Systeme können den Auftrag erheblich erschweren.

Die Ausbildung muss daher die Widerstandsfähigkeit der Teilnehmenden stärken. Gefordert sind nicht nur fachliche Sicherheit, sondern auch Ausdauer, Flexibilität und die Fähigkeit, unter Belastung klar zu führen und zu entscheiden.

Realitätsnahe Ausbildung ist anspruchsvoll. Sie fordert Auszubildende und Teilnehmende gleichermaßen. Gerade darin liegt jedoch ihr Wert: Sie schafft Erfahrungen, fördert Selbstvertrauen und bereitet Menschen darauf vor, auch in schwierigen Situationen handlungsfähig zu bleiben.

Entscheiden, wenn Pläne nicht tragen

Planung ist ein wesentliches Element militärischer Logistik. Doch keine Planung kann jede Entwicklung vorhersehen. Gerade in dynamischen Lagen verändern sich Voraussetzungen schnell: Verkehrswege fallen aus, Bedarfe steigen, Informationen fehlen oder ursprünglich vorgesehene Kräfte stehen nicht zur Verfügung.

Logistisches Personal muss deshalb in der Lage sein, von einem Plan abzuweichen, ohne das Ziel aus den Augen zu verlieren. Das setzt voraus, dass Zusammenhänge verstanden und Entscheidungen nicht nur nach einem festen Schema getroffen werden.

Dabei kommt es nicht darauf an, jede denkbare Lage vorwegzunehmen. Entscheidend ist die Fähigkeit, unbekannte Situationen zu strukturieren, wesentliche Informationen zu erkennen und auf dieser Grundlage verantwortbare Entscheidungen zu treffen.

Robustheit entsteht daher nicht ausschließlich durch zusätzliches Material oder technische Redundanzen. Sie entsteht auch durch Menschen, die improvisieren können, alternative Verfahren kennen und bereit sind, Verantwortung dezentral wahrzunehmen.

Auftragstaktik erhält in diesem Zusammenhang eine besondere Bedeutung. Wer die Absicht der übergeordneten Führung und die Wirkung des eigenen Handelns versteht, kann auch dann im Sinne des Auftrages entscheiden, wenn eine direkte Abstimmung nicht möglich ist.

Die Ausbildung muss deshalb Entscheidungsspielräume eröffnen. Sie darf Teilnehmende nicht nur auf die korrekte Anwendung von Verfahren prüfen, sondern muss ihnen ermöglichen, unterschiedliche Lösungswege zu entwickeln, zu begründen und deren Folgen zu bewerten.

Aus Fehlern zu lernen ist dabei ein wesentlicher Bestandteil. Ein anspruchsvolles Ausbildungsszenario macht Schwachstellen sichtbar, ohne dass daraus reale Folgen entstehen. Die gemeinsame Auswertung verwandelt diese Erfahrungen in Handlungskompetenz.

LEITGEDANKE · Handlungssicherheit zeigt sich nicht, wenn alles nach Plan verläuft, sondern wenn trotz Veränderungen am Auftrag festgehalten werden kann.



Innovation, Vernetzung und Lernen

Innovation muss dem Auftrag dienen ·
Vernetzung als Voraussetzung gemeinsamer Wirkung ·
Die lernende Schule im fortlaufenden Wandel



III. INNOVATION, VERNETZUNG UND LERNEN

Moderne Ausbildung verbindet technische Möglichkeiten mit praktischer Erfahrung. Entscheidend ist nicht die Neuheit eines Verfahrens, sondern sein Beitrag zur Handlungssicherheit, zur Zusammenarbeit und zur Erfüllung des Auftrages.

Innovation muss dem Auftrag dienen

Technischer Fortschritt verändert die militärische Logistik und eröffnet zugleich neue Möglichkeiten für die Ausbildung. Digitale Systeme verbessern die Verfügbarkeit von Informationen, unterstützen Planungsprozesse und ermöglichen eine umfassendere Darstellung logistischer Zusammenhänge.

Simulationen und vernetzte Ausbildungsumgebungen können komplexe Lagen abbilden, ohne dafür jedes Element real bereitstellen zu müssen. Unterschiedliche Szenarien lassen sich wiederholen, gezielt verändern und gemeinsam auswerten. Dadurch können Entscheidungen und ihre Auswirkungen unmittelbar sichtbar gemacht werden.

Auch Wargaming bietet die Möglichkeit, logistische Fragestellungen aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten. Annahmen werden überprüft, Abhängigkeiten erkannt und mögliche Handlungsoptionen miteinander verglichen. Gerade für die Ausbildung von Führungspersonal entsteht daraus ein wertvoller Erfahrungsraum.

An der Logistikschule wird dieser Ansatz bereits in unterschiedlichen Lernumgebungen umgesetzt. Mobile Lehrmittel, digitale Schulungsräume und wandelbare Lernlabore unterstützen flexible und aufgabenbezogene Ausbildungsformen. In der kompetenzorientierten Ausbildung werden theoretisches Wissen, praktische Prozessabläufe und unmittelbare Auswertung miteinander verbunden.

Simulationsanwendungen wie Virtual Battlespace, Augmented Reality, digitale Lagebilder und der Online-Gefahrgutsimulator ermöglichen es, komplexe Situationen wiederholt und unter veränderten Bedingungen zu bearbeiten. Wargaming ergänzt diese Verfahren um einen bewusst entscheidungsorientierten Ansatz: Annahmen werden überprüft, Wechselwirkungen sichtbar gemacht und unterschiedliche Handlungsoptionen gemeinsam ausgewertet.

„Bei der Ladungssicherung können die Teilnehmenden zunächst virtuell lernen, welche Zurrmittel und Winkel erforderlich sind, bevor sie anschließend mit dem richtigen Spanngurt arbeiten.“

Brigadegeneral Holger Draber

Die Technik ersetzt dabei weder die praktische Ausbildung noch das militärische Urteilsvermögen. Sie erweitert vielmehr den Erfahrungsraum und schafft zusätzliche Möglichkeiten, Entscheidungen vorzubereiten, ihre Folgen zu erkennen und aus Fehlern zu lernen.

LEITGEDANKE · Technik unterstützt – entscheidend bleiben Menschen, die Verantwortung übernehmen.

Wargaming stärkt logistische Resilienz

Wargaming dient nicht nur dem Erproben einzelner Entscheidungen. Es macht sichtbar, wie Versorgungsketten, Transport, Instandhaltung und Betriebsstoffversorgung voneinander abhängen. Veränderungen in einem Bereich können unmittelbare Folgen für andere logistische Leistungen und damit für die Operationsführung haben.

„Am Ende befähigt Wargaming dazu, die erlernten Einsatzgrundsätze in einer konkreten Lage praktisch anzuwenden.“

Brigadegeneral Holger Draber

Die Szenarien verdeutlichen zugleich die Bedeutung von Redundanz und vorbereiteten Alternativen. Ausweichmöglichkeiten, verteilte Kapazitäten, belastbare Vereinbarungen und eingeübte Notverfahren tragen dazu bei, auch bei Störungen handlungsfähig zu bleiben.

Digitale Systeme sind dafür unverzichtbar, können unter schwierigen Bedingungen aber selbst eingeschränkt sein. Deshalb muss Ausbildung auch das Handeln mit begrenzter Kommunikation und unvollständigem Lagebild einbeziehen.

„Meistens lernt derjenige mehr, der beim Wargame verliert, weil er erkennt, wo er seine eigenen Fehler gemacht hat.“

Brigadegeneral Holger Draber

Innovation darf jedoch kein Selbstzweck sein. Nicht jede technische Neuerung verbessert automatisch die Ausbildung oder die logistische Leistung. Entscheidend ist, ob sie einen konkreten Beitrag zum Auftrag leistet und unter realistischen Bedingungen eingesetzt werden kann.

Neue Systeme müssen deshalb fachlich bewertet, praktisch erprobt und in bestehende Verfahren eingeordnet werden. Zugleich muss berücksichtigt werden, dass technische Unterstützung gestört oder zeitweise nicht verfügbar sein kann.

Eine moderne Ausbildung darf nicht zu einer einseitigen Abhängigkeit von digitalen Lösungen führen. Sie muss den sicheren Umgang mit neuen Systemen vermitteln und gleichzeitig die Fähigkeit erhalten, mit eingeschränkten Mitteln weiterzuarbeiten.

Die Stärke liegt in der Verbindung: digitale Möglichkeiten und reale Ausbildung, Simulation und praktische Erfahrung, technische Unterstützung und militärisches Urteilsvermögen.

Die Logistikscheule kann hierbei als Bindeglied wirken. Sie bringt Anforderungen aus der Truppe, Erfahrungen aus Übungen und neue technische Ansätze zusammen. Aus dieser Verbindung entstehen Ausbildungsinhalte, die nicht nur modern wirken, sondern einen tatsächlichen Mehrwert für die Einsatzbereitschaft schaffen.

Innovation ist dann erfolgreich, wenn sie den Menschen befähigt, bessere Entscheidungen zu treffen und den logistischen Auftrag zuverlässiger zu erfüllen.

LEITGEDANKE · Nicht die Neuheit einer Technologie entscheidet über ihren Wert, sondern ihr Beitrag zur Handlungssicherheit und Einsatzbereitschaft.

Vernetzung als Voraussetzung gemeinsamer Wirkung

Militärische Logistik entsteht im Zusammenwirken vieler Akteure. Keine einzelne Fachrichtung und keine Organisation kann die gesamte logistische Leistung allein erbringen. Materialbewirtschaftung, Transport, Instandhaltung, Verpflegung, sanitätsdienstliche Versorgung, Infrastruktur und Führung müssen ineinandergreifen.

Mit der Landes- und Bündnisverteidigung wächst die Bedeutung dieser Vernetzung weiter. Kräfte unterschiedlicher Organisationsbereiche, zivile Stellen, gewerbliche Partner und verbündete Streitkräfte müssen ihre Beiträge aufeinander abstimmen.

Deutschland kommt dabei als Drehscheibe für die Verlegung alliierter Kräfte eine besondere Rolle zu. Logistische Planung berührt deshalb nicht nur militärische Verfahren, sondern auch Häfen, Straßen, Schienenwege, Energieversorgung und zivile Unterstützungsleistungen.

Für die Ausbildung folgt daraus, dass Fachwissen nicht isoliert vermittelt werden darf. Lehrgangsteilnehmende müssen erkennen, an welchen Schnittstellen ihre Entscheidungen andere Bereiche beeinflussen und welche Informationen für das gemeinsame Handeln erforderlich sind.

Multinationale Zusammenarbeit stellt zusätzliche Anforderungen. Unterschiedliche Organisationsformen, Verfahren und technische Systeme müssen zu einer gemeinsamen Wirkung verbunden werden. Dafür braucht es abgestimmte Standards, gegenseitiges Vertrauen und die Fähigkeit, über nationale Perspektiven hinaus zu denken.

Die Logistikschule bietet einen Raum, in dem diese Zusammenarbeit vorbereitet und praktisch eingeübt werden kann.

Gemeinsame Lehrgänge, Übungen und der Austausch mit Partnern fördern ein gemeinsames Verständnis logistischer Herausforderungen.

Vernetzung bedeutet dabei mehr als digitale Verbindung. Sie entsteht vor allem durch persönliche Kontakte, gemeinsame Erfahrungen und das Wissen um die Fähigkeiten und Grenzen anderer.

Gerade in einer Krise oder unter hohem Zeitdruck bilden diese Beziehungen eine wichtige Grundlage. Wer bereits gemeinsam geplant und geübt hat, kann schneller Vertrauen entwickeln, Zuständigkeiten klären und Entscheidungen umsetzen.

Die Zukunft logistischer Ausbildung ist deshalb national und multinational zugleich. Sie verbindet Fachrichtungen, Organisationsbereiche und Partner zu einem Netzwerk, das aus vielen einzelnen Leistungen gemeinsame Wirkung entstehen lässt.

LEITGEDANKE · Logistische Wirkung entsteht dort, wo Fähigkeiten nicht nebeneinanderstehen, sondern miteinander verbunden werden.

Logistik als gesamtstaatliche Aufgabe

Deutschlands Rolle als Drehscheibe für die Aufnahme und Weiterleitung verbündeter Kräfte macht deutlich, dass militärische Logistik weit über Kasernen und militärische Verbände hinausreicht. Häfen, Flughäfen, Straßen und Schienenwege müssen ebenso einbezogen werden wie Polizei, Zoll, Kommunen, Unternehmen und Hilfsorganisationen.

Für die Ausbildung folgt daraus ein erweitertes Verständnis logistischer Führung. Militärische und zivile Partner müssen Zuständigkeiten kennen, Informationen austauschen und Verfahren gemeinsam vorbereiten. Gesamtverteidigung entsteht dort, wo staatliche, gesellschaftliche und wirtschaftliche Fähigkeiten zu einer gemeinsamen Wirkung verbunden werden.

Durch ihre Lage in Norddeutschland und die Nähe zu wichtigen Verkehrs- und Umschlagräumen kann die Logistikschule diese Zusammenhänge besonders anschaulich in Ausbildung, Übungen und Dialogformate einbeziehen.

Die lernende Schule im fortlaufenden Wandel

Eine Schule, die auf zukünftige Herausforderungen vorbereiten will, muss selbst lernfähig bleiben. Sie darf sich nicht allein auf bewährte Ausbildungsinhalte verlassen, sondern muss Veränderungen beobachten, Erfahrungen auswerten und Konsequenzen für die Lehre ziehen.

Diese Weiterentwicklung ist keine einmalige Aufgabe. Sie ist ein fortlaufender Prozess. Sicherheitslage, Technik, Organisation und gesellschaftliche Rahmenbedingungen verändern sich – und mit ihnen die Anforderungen an militärische Logistik.

Die Nähe zur Truppe ist dafür unverzichtbar. Rückmeldungen aus Verbänden, Erfahrungen aus Übungen und Erkenntnisse aus Einsätzen zeigen, welche Verfahren sich bewähren und an welchen Stellen Anpassungsbedarf besteht.

Ebenso wichtig ist der Austausch mit Wissenschaft, Wirtschaft, zivilen Organisationen und internationalen Partnern. Unterschiedliche Perspektiven helfen, Entwicklungen frühzeitig zu erkennen und neue Lösungsansätze zu prüfen.

Eine lernende Schule benötigt eine Kultur, in der Fragen gestellt, Erfahrungen offen ausgewertet und Veränderungen nicht als Störung, sondern als Teil des Auftrages verstanden werden. Dazu gehört auch die Bereitschaft, eigene Annahmen zu überprüfen.

Ausbildende übernehmen dabei eine Schlüsselrolle. Sie vermitteln nicht nur vorhandenes Wissen, sondern gestalten den Lernprozess und bringen eigene Erfahrungen ein. Ihre fachliche Qualifikation und ihre Fähigkeit, andere zum selbstständigen Denken anzuregen, bestimmen wesentlich die Qualität der Ausbildung.

Gleichzeitig sind auch die Lehrgangsteilnehmenden wichtige Impulsgeber. Sie bringen aktuelle Erfahrungen aus ihren Verbänden mit und tragen neue Erkenntnisse nach Abschluss der Ausbildung wieder in die Truppe zurück.

So entsteht ein wechselseitiger Wissenstransfer. Die Schule gibt Orientierung und nimmt zugleich Erfahrungen auf. Sie bündelt Erkenntnisse, entwickelt daraus Ausbildung weiter und wirkt damit in die gesamte logistische Gemeinschaft hinein.

Die Zukunftsfähigkeit der Logistikschule beruht deshalb nicht allein auf moderner Technik oder neuer Infrastruktur. Sie beruht vor allem auf einer Haltung: offen für Veränderung, lernbereit aus Erfahrung und konsequent am Auftrag orientiert.



Aus der Luft vorausdenken

Drohnen erweitern den Blick auf logistische Räume ·
Moderne Technik braucht qualifizierte Bediener ·
Vom Lehrsaal in die praktische Anwendung ·
Drohnenausbildung: Innovation konsequent am Auftrag ausrichten



IV. AUS DER LUFT VORAUSDENKEN

Die Drohnenausbildung zeigt beispielhaft, wie die Logistikschule neue technische Möglichkeiten bewertet, erprobt und in eine auftragsbezogene Ausbildung überführt.

Drohnen erweitern den Blick auf logistische Räume

Militärische Logistik muss Kräfte und Material zuverlässig an den richtigen Ort bringen – häufig über große Entfernungen, unter Zeitdruck und in einer Lage, die sich fortlaufend verändert. Dafür ist ein möglichst aktuelles Bild der eigenen Umgebung von entscheidender Bedeutung. Unbemannte Luftfahrtsysteme können dazu einen wertvollen Beitrag leisten.

Aus der Luft lassen sich Gelände, Verkehrswege und logistische Räume aus einer Perspektive erfassen, die bodengebundenen Kräften nur eingeschränkt zur Verfügung steht. Hindernisse, Schäden oder Veränderungen können frühzeitig erkannt und in die weitere Planung einbezogen werden. Damit ergänzen Drohnen vorhandene Verfahren der Erkundung und Lagefeststellung.

Für die Logistik liegt der Nutzen vor allem in der schnellen Verfügbarkeit zusätzlicher Informationen. Zufahrten zu logistischen Einrichtungen, mögliche Ausweichwege, Bereitstellungsräume oder die Umgebung eines Versorgungspunktes können erkundet werden, ohne zunächst Personal unmittelbar in den betreffenden Bereich entsenden zu müssen.

Die gewonnenen Bilder ersetzen dabei weder die fachliche Bewertung noch die Entscheidung der militärischen Führung. Sie schaffen vielmehr eine bessere Informationsgrundlage. Erst wenn Beobachtungen eingeordnet, mit anderen Erkenntnissen verbunden und auf den Auftrag bezogen werden, entsteht aus einem Luftbild ein verwertbarer Beitrag zum Lagebild.

Drohnen stehen damit beispielhaft für eine Entwicklung, die militärische Logistik zunehmend prägt: Technische Möglichkeiten gewinnen ihren Wert nicht allein durch ihre Leistungsfähigkeit, sondern durch ihre zweckmäßige Einbindung in Verfahren, Führung und Ausbildung.

„Drohnen sind einerseits eine Bedrohung.
Andererseits bieten sie Chancen und Möglichkeiten, die wir auch innerhalb der Logistik nutzen können.“
Brigadegeneral Holger Draber

Moderne Technik braucht qualifizierte Bediener

Ein unbemanntes Luftfahrtsystem ist weit mehr als ein Fluggerät. Zu seinem sicheren Einsatz gehören Vorbereitung, Luftraumbeobachtung, Steuerung, Sensornutzung, Auswertung und Nachbereitung. Wer eine Drohne bedient, trägt Verantwortung für das System, für die gewonnenen Informationen und für die Sicherheit aller Beteiligten.

Drohnenausbildung muss deshalb technisches Verständnis mit militärischem Handeln verbinden. Die Teilnehmenden lernen, einen Auftrag in einen durchführbaren Flug umzusetzen, Risiken zu erkennen und das System innerhalb der vorgegebenen Rahmenbedingungen sicher zu betreiben. Dazu gehören auch der sorgfältige Umgang mit Akkus und Komponenten, die Prüfung des Geräts sowie klare Absprachen innerhalb des Bedienpersonals.

Ebenso wichtig ist die Fähigkeit, die Sensorbilder richtig zu lesen. Perspektive, Flughöhe, Lichtverhältnisse und Bildqualität beeinflussen, was erkennbar ist und wie eine Beobachtung bewertet werden kann. Ein technisch einwandfreier Flug führt daher nicht automatisch zu einer belastbaren Erkenntnis.

Die Ausbildung schärft zugleich das Bewusstsein für Grenzen. Wetter, Reichweite, Geländebedingungen, technische Störungen und die jeweilige Bedrohungslage können den Einsatz einschränken. Wer das System verantwortungsvoll nutzt, muss wissen, wann ein Flug einen Mehrwert bietet – und wann andere Verfahren zweckmäßiger sind.

So entsteht Handlungssicherheit nicht durch Technikgläubigkeit, sondern durch Ausbildung. Sie befähigt die Bedienerinnen und Bediener, Möglichkeiten und Risiken realistisch abzuwägen und die Drohne als ein Werkzeug im Gesamtzusammenhang des logistischen Auftrages einzusetzen.

LEITGEDANKE · Nicht das Fluggerät allein schafft Wirkung, sondern das Können der Menschen, die es auftragsgerecht einsetzen.

Vom Lehrsaal in die praktische Anwendung

Der sichere Umgang mit Drohnen lässt sich nicht ausschließlich theoretisch vermitteln. Erst in der praktischen Ausbildung werden aus technischen Kenntnissen belastbare Fähigkeiten. Die Vorbereitung eines Fluges, der Start, die Steuerung, die Beobachtung des Kamerabildes und die sichere Landung müssen wiederholt geübt und anschließend ausgewertet werden.

Praxisnahe Szenarien geben der Ausbildung einen konkreten Bezug. Die Teilnehmenden erhalten nicht nur den Auftrag, ein System zu fliegen, sondern eine logistische Fragestellung zu beantworten: Ist ein Weg befahrbar? Welche Zufahrt eignet sich? Wo bestehen Hindernisse? Welche Veränderungen sind in einem Raum erkennbar? Auf diese Weise wird aus Flugtraining eine auftragsbezogene Ausbildung.

Die Auswertung ist dabei ebenso wichtig wie der Flug selbst. Gemeinsam wird betrachtet, ob die gestellte Aufgabe erfüllt wurde, welche Informationen tatsächlich gewonnen werden konnten und an welchen Stellen Planung oder Durchführung verbessert werden müssen. Fehler werden so zu Lerngelegenheiten, bevor sie unter realen Bedingungen Folgen haben.

Mit zunehmender Erfahrung können die Szenarien anspruchsvoller gestaltet werden. Zeitdruck, eingeschränkte Sicht, ein Wechsel des Erkundungsraumes oder ein technischer Ausfall fordern die Teilnehmenden dazu auf, Entscheidungen zu treffen und Alternativen zu entwickeln. Damit fördert die Ausbildung nicht nur Bedienkompetenz, sondern auch Urteilskraft und Flexibilität.

Die Verbindung von Theorie, praktischer Anwendung und gemeinsamer Auswertung entspricht dem Selbstverständnis moderner Ausbildung an der Logistikschule: Wissen wird nicht isoliert vermittelt, sondern in Handlungskompetenz überführt.

LEITGEDANKE · Aus Wissen wird Können, wenn Technik unter realistischen Bedingungen geplant, eingesetzt und ausgewertet wird.

Drohnenausbildung: Innovation konsequent am Auftrag ausrichten

Die Rückbesinnung auf Landes- und Bündnisverteidigung verändert auch die Anforderungen an die militärische Logistik. Logistische Kräfte müssen in größeren Räumen wirken, ihre Abläufe gegen Störungen absichern und auch unter einer konkreten Bedrohung handlungsfähig bleiben. Ein aktuelles Lagebild und schnelle Entscheidungen gewinnen dadurch zusätzlich an Bedeutung.

Drohnen können in diesem Umfeld helfen, Bewegungen vorzubereiten, logistische Räume zu überblicken und mögliche Gefährdungen oder Einschränkungen früher zu erkennen. Ihr Einsatz kann dazu beitragen, Personal zu entlasten und Erkundungsaufgaben schneller durchzuführen. Zugleich entstehen neue Anforderungen an Verfahren, Informationsschutz und die Einbindung gewonnener Erkenntnisse in Führungsprozesse.

Für die Logistikschiule besteht der Auftrag darin, solche Entwicklungen frühzeitig aufzugreifen, fachlich zu bewerten und in geeignete Ausbildung zu überführen. Innovation wird damit nicht nur vorgestellt. Sie wird erprobt, in einen militärischen Zusammenhang eingeordnet und für den konkreten Auftrag nutzbar gemacht.

Dabei bleibt Maß und Zweck entscheidend. Neue Technik muss einen erkennbaren Mehrwert schaffen, unter realistischen Bedingungen beherrschbar sein und bestehende Fähigkeiten sinnvoll ergänzen. Auch einfache, robuste Verfahren müssen erhalten bleiben, falls digitale oder technische Unterstützung zeitweise nicht zur Verfügung steht.

Die Drohnenausbildung ist deshalb mehr als ein zusätzliches Ausbildungsangebot. Sie steht beispielhaft für die Fähigkeit der Schule, aus veränderten Rahmenbedingungen Konsequenzen zu ziehen und ihre Ausbildung fortlaufend weiterzuentwickeln. Sie verbindet Neugier auf neue Möglichkeiten mit militärischer Verantwortung und konsequenter Auftragsorientierung.

„Wir beobachten die Entwicklungen und halten unsere Netzwerke. Wenn neue Möglichkeiten für die Logistik verfügbar werden, müssen wir bereit sein, sie in die Ausbildung zu integrieren.“

Brigadegeneral Holger Draber



AUS DER LUFT VORAUSDENKEN

Bereit für morgen

Zukunft beginnt in der Ausbildung ·
Mit Stolz zurück – mit Verantwortung nach vorn ·
Von Menschen geprägt, dem Auftrag verpflichtet



V. BEREIT FÜR MORGEN

Zukunftsfähige Logistik beginnt in der Ausbildung. Die Schule muss Entwicklungen frühzeitig erkennen, Erfahrungen aufnehmen und Menschen auf Anforderungen vorbereiten, die bereits heute sichtbar werden.

Zukunft beginnt in der Ausbildung

Die Zukunft militärischer Logistik entscheidet sich nicht erst in einem möglichen Einsatz. Sie beginnt dort, wo Menschen auf ihre Aufgaben vorbereitet, Verfahren erprobt und Erfahrungen weitergegeben werden. Für die Logistikschule der Bundeswehr folgt daraus ein besonderer Auftrag: Sie muss Entwicklungen frühzeitig erkennen und in eine Ausbildung übertragen, die den Anforderungen von morgen gerecht wird.

Dabei geht es nicht um eine abstrakte Zukunft. Veränderungen sind bereits heute sichtbar. Die sicherheitspolitische Lage, neue technische Möglichkeiten, wachsende Abhängigkeiten und die Rückbesinnung auf Landes- und Bündnisverteidigung verändern die Bedingungen logistischer Leistungserbringung grundlegend.

Künftige militärische Operationen werden durch große Räume, hohe Geschwindigkeiten und einen erheblichen Bedarf an Material, Transport, Instandhaltung und Versorgung geprägt sein. Gleichzeitig muss davon ausgegangen werden, dass logistische Strukturen aufgeklärt, gestört oder angegriffen werden können.

Die Ausbildung darf deshalb nicht lediglich auf bestehende Verfahren reagieren. Sie muss vorausschauend fragen, welche Kompetenzen logistisches Personal künftig benötigt. Dazu gehören ein umfassendes Lageverständnis, die Fähigkeit zur Priorisierung und die Bereitschaft, auch unter Unsicherheit Verantwortung zu übernehmen.

Zukunftsfähige Ausbildung verbindet bewährte fachliche Grundlagen mit neuen Fragestellungen. Sie vermittelt nicht nur, wie ein Prozess unter idealen Bedingungen funktioniert, sondern auch, wie der Auftrag erfüllt werden kann, wenn Zeit, Personal, Material oder Informationen nur eingeschränkt zur Verfügung stehen.

Für die Logistikschule bedeutet das, Ausbildungsinhalte kontinuierlich zu überprüfen und weiterzuentwickeln. Erkenntnisse aus Übungen, Einsätzen und der Zusammenarbeit mit der Truppe müssen ebenso einfließen wie technische Neuerungen und Erfahrungen der Partnerstreitkräfte.

Die Schule wird damit zu einem Ort, an dem nicht nur Wissen vermittelt, sondern Zukunft vorbereitet wird. Sie verbindet Erfahrung mit Veränderungsbereitschaft und schafft die Grundlage dafür, dass logistische Kräfte auch unter neuen Bedingungen handlungsfähig bleiben.

LEITGEDANKE · Wer die logistische Einsatzbereitschaft von morgen sichern will,
muss heute die Ausbildung dafür gestalten.

Reserve als Wissens- und Erfahrungsträger

Auch die Reserve ist ein wesentlicher Bestandteil zukunftsfähiger Ausbildung. Reservistinnen und Reservisten bringen militärische Erfahrung und zivile Fachkenntnisse zusammen. Sie können Ausbildungskapazitäten erweitern, besonderes Wissen erhalten und bei erhöhtem Bedarf zusätzliche Aufgaben übernehmen.

Voraussetzung dafür ist, dass ihre Fähigkeiten bekannt sind, regelmäßig aufgefrischt und in vorbereitete Strukt-

ren eingebunden werden. Die Reserve ist damit nicht nur personelle Verstärkung. Sie schafft zugleich eine Verbindung zwischen Bundeswehr, Wirtschaft und Gesellschaft und trägt dazu bei, logistisches Fachwissen langfristig verfügbar zu halten.

LEITGEDANKE · Erfahrung bleibt wirksam, wenn sie geteilt, geübt und verfügbar gehalten wird.

Mit Stolz zurück – mit Verantwortung nach vorn

Die Logistikscheule kann mit berechtigtem Stolz auf zwei Jahrzehnte anspruchsvoller Ausbildung, Innovation und internationaler Zusammenarbeit zurückblicken. Dieser Stolz richtet sich nicht nur auf das Erreichte. Er ist zugleich Verpflichtung, die gewonnenen Erfahrungen für die Aufgaben der Zukunft nutzbar zu machen.

Die kommenden Jahre werden neue Anforderungen mit sich bringen. Militärische Logistik muss in größeren Räumen, mit höherer Geschwindigkeit und unter schwierigeren Bedingungen wirken. Digitalisierung und technische Entwicklung eröffnen neue Möglichkeiten, schaffen aber auch neue Abhängigkeiten und Verwundbarkeiten.

Eine zukunftsfähige Schule muss diese Veränderungen früh erkennen, offen bewerten und konsequent in Ausbildung überführen. Sie muss Bewährtes erhalten, ohne sich dem Wandel zu verschließen, und Neues aufnehmen, ohne den militärischen Auftrag aus dem Blick zu verlieren.

Dabei bleibt Zusammenarbeit entscheidend. Die Herausforderungen der Zukunft lassen sich nur gemeinsam bewältigen – über Fachrichtungen, Organisationsbereiche und nationale Grenzen hinweg. Die Logistikscheule ist dafür Lernort, Begegnungsstätte und Impulsgeber zugleich.

Der Blick nach vorn ist deshalb von Zuversicht geprägt. Die Schule verfügt über Erfahrung, Kompetenz und vor allem über Menschen, die bereit sind, Verantwortung zu übernehmen. Auf dieser Grundlage kann sie auch künftig ihren Beitrag zu leistungsfähigen, resilienten und einsatzbereiten Streitkräften leisten.

LEITGEDANKE · Aus Erfahrung gewachsen, im Auftrag bewährt und gemeinsam bereit für die Zukunft.

Von Menschen geprägt, dem Auftrag verpflichtet

Zwanzig Jahre Logistikscheule der Bundeswehr sind ein Anlass zur Dankbarkeit. Der Dank gilt allen Soldatinnen und Soldaten, zivilen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Lehrgangsteilnehmenden, Partnern und Wegbegleitern, die ihren Anteil an der Entwicklung der Schule getragen haben.

Das Jubiläum markiert zugleich keinen Endpunkt. Die Logistikscheule wird weiter lernen, sich verändern und Menschen auf neue Aufgaben vorbereiten. Ihr Maßstab bleibt der Auftrag; ihre Stärke bleibt die Gemeinschaft; ihr Ziel bleibt eine Ausbildung, die Verantwortung fördert und Einsatzbereitschaft schafft.

20 Jahre Logistikscheule der Bundeswehr – von Menschen geprägt,
dem Auftrag verpflichtet und gemeinsam bereit für die Zukunft.

VI. SCHLUSSWORT

Aus Erfahrung gewachsen – bereit für morgen

Brigadegeneral Holger Draber · Kommandeur der Logistikschiule der Bundeswehr

Zwanzig Jahre Logistikschiule der Bundeswehr stehen für eine bemerkenswerte Entwicklung. Als die Schule 2006 in Garlstadt entstand, war der Weg zu einer gemeinsamen zentralen Ausbildungseinrichtung keineswegs selbstverständlich. Unterschiedliche Traditionen, Strukturen und Erwartungen mussten zusammengeführt werden. Aus diesen Wurzeln ist eine Schule gewachsen, die heute fest in der Bundeswehr verankert ist und weit über ihre Standorte hinaus wirkt.

Die vergangenen zwei Jahrzehnte waren von tiefgreifenden Veränderungen geprägt. Im internationalen Krisenmanagement bereiteten wir unsere Soldatinnen und Soldaten auf Einsätze wie in Afghanistan vor. Es folgte die Rückbesinnung auf die Landes- und Bündnisverteidigung. Die Corona-Pandemie stellte Lehre, Organisation und Zusammenhalt auf eine besondere Bewährungsprobe. Heute verlangt die sicherheitspolitische Zeitenwende erneut entschlossenes Handeln: Die Bundeswehr muss wachsen, ihre Verteidigungsfähigkeit stärken und jederzeit einsatzbereit sein. Damit verändert sich auch unser Ausbildungsauftrag.

Unsere Aufgabe bleibt dabei eindeutig: Wer die Logistikschiule verlässt, muss in seiner Einheit, in seinem Verband und in seiner konkreten Funktion bestehen können – im Frieden, in der Krise und im Krieg. Dafür entwickeln wir Ausbildung konsequent weiter. Moderne Technologien, Digitalisierung, Simulation, Wargaming und neue Lernformen sind längst Teil unserer Lehre. Zugleich erweitern wir unsere Netzwerke innerhalb der Bundeswehr, mit zivilen Partnern und im multinationalen Raum. Die Aufstellung der Brigade in Litauen, der personelle Aufwuchs und zusätzliche Aufgaben in Deutschland zeigen, wie unmittelbar neue sicherheitspolitische Anforderungen in unsere Ausbildung hineinwirken.

So wichtig moderne Ausstattung und innovative Methoden sind: Das Fundament dieser Schule sind und bleiben die Menschen. Lehrende, Unterstützende, Soldatinnen und Soldaten sowie zivile Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erfüllen ihren Auftrag mit Kompetenz, Haltung und außergewöhnlichem Engagement. Sie nutzen ihre Freiräume, bringen Ideen ein und richten ihr Handeln auf ein gemeinsames Ziel aus. Darin liegt die eigentliche Stärke der Logistikschiule.

Welche Herausforderungen die kommenden Jahre bringen werden, können wir nicht in allen Einzelheiten vorhersehen. Sicher ist aber: Veränderungen werden schneller eintreten und von uns Anpassungsfähigkeit, Mut und Verantwortung verlangen. Ich bin überzeugt, dass unsere Schule dafür gut aufgestellt ist. Sie verbindet Erfahrung mit Innovationsbereitschaft, fachliche Exzellenz mit einem starken Gemeinschaftsgeist und den Blick zurück mit der Verantwortung für morgen.

Zwanzig Jahre Logistikschiule der Bundeswehr sind deshalb nicht nur Anlass, mit Stolz auf das Erreichte zu schauen. Dieses Jubiläum ist zugleich Verpflichtung und Aufbruch. Wir werden auch künftig logistische Expertise vermitteln, Handlungssicherheit schaffen und damit einen entscheidenden Beitrag zur Einsatzbereitschaft und Verteidigungsfähigkeit der Bundeswehr leisten.

Mein Dank gilt allen, die diese Schule in den vergangenen zwanzig Jahren geprägt, getragen und weiterentwickelt haben. Ihnen und der Logistikschiule der Bundeswehr wünsche ich für die Zukunft Erfolg, Zuversicht und stets den Mut, neue Wege zu gehen.

Brigadegeneral Holger Draber

Kommandeur der Logistikschiule der Bundeswehr

SCHLUSSWORT





IMPRESSUM

Herausgeber:

Logistikscheule der Bundeswehr

Informations-, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Lucius D. Clay-Kaserne

Bremerhavener Heerstraße 10

27711 Osterholz-Scharmbeck

Telefon: +49 4795 94-18800

E-Mail: logsbwproea@bundeswehr.org

Layout, Satz und Druck:

Medienbearbeitung/Vervielfältigung

Logistikscheule der Bundeswehr

www.logistikscheule.bundeswehr.de





WIR. DIENEN. DEUTSCHLAND.



BUNDESWEHR